

Kerstin Balkow, Michael Domes,  
Jutta Harrer-Amersdorffer, Peter-Ulrich Wendt

# Einführende Gedanken zu den Methoden und Handlungskonzepten Sozialer Arbeit

Der Idee einer enzyklopädischen Sammlung und Zusammenschau folgend, stellt das geplante Werk einen Versuch dar, den gegenwärtigen Stand sowie künftige Entwicklungslinien in den Methoden und Handlungskonzepten der Sozialen Arbeit abzubilden. Um der Vielgestaltigkeit der Themenstellung gerecht zu werden, scheint dazu zunächst der Versuch einer Strukturierung der Methoden und Handlungskonzepte in der Sozialen Arbeit sinnig.

Zur allgemeinen Bestimmung der Thematik sieht die vorgelegte Strukturierung grundlegende **Rahmungen** vor. Diese Kategorie bezieht sich auf grundsätzliche und allgemeinere Überlegungen zu Methoden und Handlungskonzepten Sozialer Arbeit. Dadurch eröffnet sich der Raum für die Verhandlung abstrakterer oder zukunftsweisender Fragestellungen und (Vor-)Überlegungen, wie etwa nach möglichen Weiterentwicklungen, den Bestimmungsverhältnissen von Methoden und Theorien Sozialer Arbeit/Sozialarbeitswissenschaft oder Gedanken zu Utopien in den Handlungskonzepten Sozialer Arbeit.

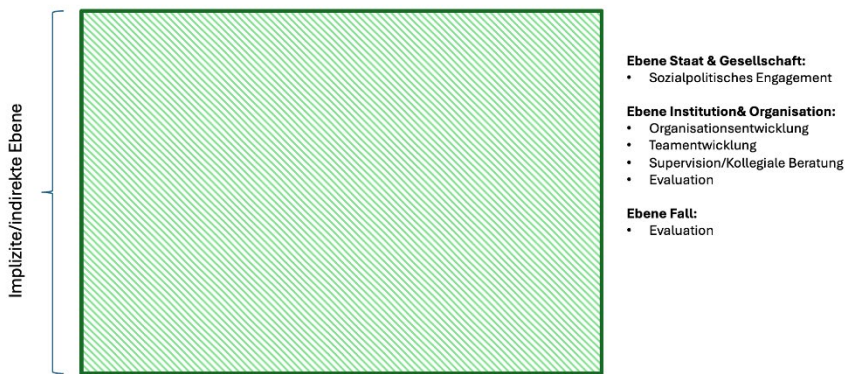
Weiter lassen sich zwei unterschiedliche, aber miteinander in Beziehung stehende divergierende Bezugsebenen benennen. So lässt sich herausstellen, dass sich (zahlreiche) Handlungskonzepte und Methoden zunächst unmittelbar auf die Ausgestaltung der Arbeit zwischen Fachkräften und Adressat\*innen beziehen. In der Strukturierung bildet sich dies als **explizite oder direkte Ebene** ab.

Gleichzeitig sind Methoden stets kontextgebunden, sodass das Handeln zusätzlich von einer **impliziten oder indirekten Ebene** beeinflusst wird. Diese Einflussfaktoren werden in der Systematik wie folgt unterschieden:

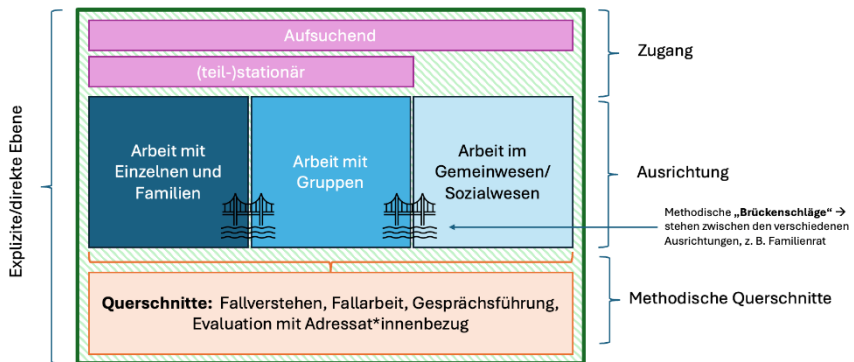
1. **Einfluss des Staates und der Gesellschaft** mit Fragestellungen zu sozialpolitischem Engagement, Policy Practice und Fragen zum Verständnis, dem Einsatz und der Kooperation mit Freiwilligen und ehrenamtlichen Personen im Feld sowie gesellschaftlichen und staatlichen Wirkungs- und Steuerungskursen.

2. **Organisationale und institutionelle Bedingungen** mit Aspekten zur Organisationsentwicklung, Teamentwicklung und -zusammensetzung, (interdisziplinären) Kooperationen, Supervision und Coaching, organisationaler Steuerung und die Frage nach Organisationsevaluation.
3. **Ebene des Falles**, v. a. mit Blick Handlungen, die sich zwar auf den einzelnen Fall beziehen, jedoch nicht direkt an den Adressat\*innen ausgerichtet sind, wie etwa spezielle Formen der internen Evaluation.

Die daraus resultierenden Bedingungen beeinflussen maßgeblich die methodischen Ausgestaltungsmöglichkeiten, werden jedoch – gerade im Kontakt mit Adressat\*innen – kaum oder selten bewusst aufgegriffen. Gleichzeitig begründen sie eigene Methoden und Techniken, die in der Enzyklopädie Aufnahme finden.



Die Kategorisierungen der expliziten Ebenen treten im Vergleich deutlicher zum Vorschein. Hierzu wird zunächst die „klassische“ Unterscheidung der Ausrichtungen in (1) **Soziale Arbeit mit Familien und Einzelnen**, (2) **Soziale Arbeit mit Gruppen** und (3) **Soziale Arbeit im Gemeinwesen und Sozialraum** getroffen. Doch diese Eindeutigkeit lässt sich mit Blick auf die methodischen Entwicklungen nur bedingt aufrechterhalten, so wird die Struktur um methodische „**Brückenschläge**“ ergänzt, welche zwischen den jeweiligen Kategorisierungen angesiedelt sind, um eine Verortung der Methoden und Handlungskonzepte der „**Zwischenräume**“ zu ermöglichen.



Weiter lassen sich verschiedene **Querschnittsdimensionen** benennen, welche in allen Ausrichtungen und in vielgestaltigen Methoden und Handlungskonzepten zum Tragen kommen. Diese dienen der besseren Einordnung globaler Themenstellungen des methodischen Handelns. Darunter zählen etwa Zugänge, Fallverstehen und Fallarbeit, Gesprächsführung, Prävention, Evaluation mit Adressat\*innenbezug, Digitalität und Gender.

Die Reflexion der Risiken und „Side Effects“ in der Anwendung der Methoden und Handlungskonzepte nimmt einen zentralen Stellenwert in der Konzeption der Beiträge ein.

Die Beiträge sollen zudem durch Relationalisierung bzw. Explizierungen mit Ausschnitten aus der Berufspraxis ergänzt werden.